

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 36

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mann will verstanden sein

Einmal war ich auch verheiratet. Ja. Und wie dies in solchen nicht gerade aussergewöhnlichen Fällen zu sein pflegt, gerieten wir wegen irgend einer läppischen, unbedeutenden Affäre in Meinungsverschiedenheit. Er blieb felsenfest, mit hochrotem Angesicht auf seinem Standpunkt. (Der natürlich falsch war!) Ich war gewillt, nicht zu streiten. Denn ich hatte ja Recht, natürlich, und legte ihm dies ruhig und sachlich, einwandfrei logisch, zurecht. Wenn er auch nur einen Funken von objektiver Vernunft in sich gehabt hätte, würde er es eingesehen haben, dass ausnahmsweise diesmal wirklich ich Recht gehabt hatte. Aber eben, wie halt die Männer nun mal sind, geriet er erst recht in Wut, schnaubte im Zimmer hin und her wie ein rasender Löwe und warf mir das banale Wort ins Gesicht, zu dem immer die Männer zuletzt, wenn sie sonst nichts mehr Dümmeres wissen, Zuflucht nehmen: Du bist genau so saublöd wie alle Weiber sind, Du musst das letzte Wort haben, Du musst Recht haben, so sind nun mal alle Weiber, und so bleiben sie... Ich konnte demzufolge natürlich nicht umhin, noch einige Worte beizufügen. Er fügte auch noch etwas bei, nämlich: Siehst Du, ich sagte ja eben, Du musst ums verr... das letzte Wort haben, sonst findest Du keine Ruhe. Ich fügte bei: Nein, offenbar musst Du das letzte haben, sonst trifft Dich wohl der Schlag... Nun, schliesslich hatten wir beide das letzte Wort, wir schrien einfach, und keines hörte zu. Dafür hörten die Nachbaren umso interessierter zu...

Und wieder einmal begab es sich, dass wir wegen irgend einer läppischen unbedeutenden Affäre in Meinungsverschiedenheit gerieten. Er blieb felsenfest, mit bald rotem, bald grünem Angesicht und geblähten Nü-

stern auf seinem (natürlich falschen) Standpunkt. Ich war gewillt, nicht zu streiten. Denn ich hatte ja Recht, natürlich. Doch ich dachte an das sinnlose Gebrüll vom letzten Mal. Wozu das wiederholen? Man konnte das ja so gut umgehen. Und so sagte ich einfach gar nichts. Weder ein erstes noch ein letztes Wort. Ich schwieg, rauchte eine Zigarette und schaute zum Fenster hinaus, ob man heute die Jungfrau sehe, ob sie verhängt sei. Man sah sie. Aber nicht lange, denn plötzlich riss er mich etwas sanft vom Fenster weg: Ich mag dies verdammt langweilige Gesicht nicht sehen! Du brauchst nicht zum Fenster hinauszugrinsen, als wolltest Du Selbstmord verüben. Du hast absolut keinen Grund daz. Hörst Du! Du machst mich rasant mit Deinem idiotischen Schweigen. Und mit dieser Duldermiene, als wärst Du ein unschuldig leidendes Opferlamm. Wenn Du wenigstens reden würdest, wenigstens einen kleinen Versuch machen würdest, Dich und Deine Meinung zu verteidigen. He? Hast Du was bemerkt? Kopfschütteln! Also nicht! So schneid doch wenigstens nicht einen derartigen Gring (es war ein Berner!). Du siehst aus wie ein verpuschter Vierpfünder, Himmelherrg.... (hier folgt ein sieben-

zehnzeiliger Fluch, der leider wegen Platzmangel nicht wiedergegeben werden kann), ich kann Dich nicht mehr ansehen, da würde sogar der Teufel mit eingezogenem Schwanz davonlaufen. Sprachs, und verliess das heimliche Lokal unter lautem Protest.

Doch wieder einmal kam die Stunde, wo wir wegen einer läppischen, unbedeutenden Affäre in Meinungsverschiedenheit gerieten. Ich war gewillt, nicht zu streiten. Ich hatte ja recht natürlich. Doch wozu ein sinnloses Gebrüll, oder ein ebenso sinnloses Gesichteschneiden? Leise lächelnd dachte ich an die zwei letzten Szenen, rede ich, heisst's, Du musst ja immer das letzte Wort haben, schweige ich, heisst's, red' doch wenigstens... na ja, was eigentlich soll ich da tun? Also lächelte ich etwas... Doch er, bald rot, bald grün, bald gelb vor Aufregung, raste vom Zimmer in die Küche, von der Küche ins Badzimmer, von da wieder zu mir: So niederträchtig kannst auch nur Du sein! Wenn Du siehst, wie wahnsinnig ich mich aufrege, liegst Du einfach auf die Ottomane und lächelst wie die Mona Lisa! Hör auf, sag ich Dir. Du hast gar nichts zu feixen, wenn es mir dermassen toternst ist! Begreifst Du denn nicht, dass Du gerade das Dummste tust, das Du in dieser Situation tun kannst?

Alles andere wäre nicht halb so schlimm. Sprich doch, sprich Dich aus, oder schweig, wie anständige Menschen schweigen, die nichts zu sagen haben. Aber lächle nicht derart welterhaben, als schwebtest Du in unerreichbaren Zonen oben und hättest Mitleid mit den kriechenden Würmern zu Deinen Füßen! Hast Du gehört, Du sollst aufhören zu feixen, Du ganz unsympathisches Wesen Du! (Das war der Höhepunkt! Vor lauter Wut fiel ihm kein Schimpfwort mehr ein!) Ich fiel von meinen schwebenden Zonen herunter, indem ich in ein irdisches, amüsiertes Lachen



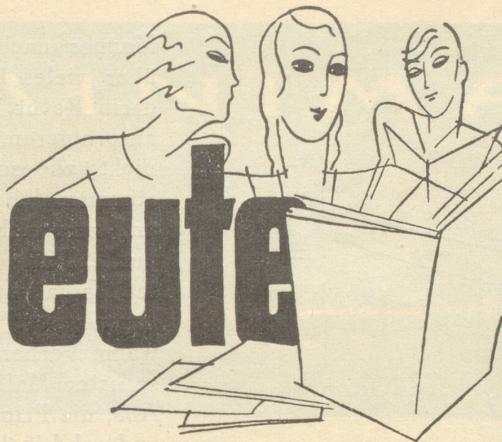
Neuer idealer Gebiss-Reiniger



Weder mit der Zahnbürste noch einer Gebissbürste sind Sie in der Lage, eine Gebiss-Prothese hygienisch einwandfrei von Speiseresten und dem Speichelfilm zu befreien. Die umständliche und lästige Arbeit des Säuberns der feinen Gaumenfalten in der Platte und der Vertiefung, in welcher die Pilgern sitzen, wird in idealer Weise restlos durch den Gebiss-Prothesen-Reiniger **ROTAS-CURA** besorgt, von welchem Apparat Zahnärzte sagen, er sei geradezu genial. Mit einem einzigen Griff, wie der bekannte Strahlenverteiler, an den Wasserhahn angeschlossen, arbeitet die kleine Rotas-Cura-Bürste mit **3000 Minuten-Umdrehungen** und besiegelt garantiert die feinsten Fäulnisstoffe und Krankheitserreger, Ursachen des lästigen Mundgeruches, der Sie im Geschäft und gesellschaftlichen Verkehr behindert.

ROTAS-CURA kostet nur Fr. 9.50. — Prompter Postversand durch Rotas-Cura-Vertrieb, Sissach.

von heute



ausbrach, und gleichzeitig das ehe-
liche Domizil mit einem andern ein-
tauschte.

Wieder brach ein Tag an, an dem wir wegen einer läppischen, unbe-
deutenden Affäre in Meinungsver-
schiedenheit gerieten. Ich war ge-
willt, nicht zu streiten. Zudem sah
ich klar, dass diesmal nicht nur ich
Recht hatte, sondern er auch. Je-
des hatte Recht von seinem Stand-
punkt aus. Aber eben die Standpün-
ker, die waren verschieden. Wie ihm
das klarmachen? Sprach ich, so hiess
es, Du sollst Dein Maul halten, —
schwieg ich, hiess es, red wenigstens
ein Wort, schneid keine beleidigte
Fratze, und wenn ich lächelte, sollte
ich die Sache ernster nehmen. Na,
wenn schon, dachte ich, der Ge-
scheidtere gibt nach! Lieber Freund,
sagte ich zu ihm und sank ihm hin-
gebungsvoll in die Arme, bitte, reg'
Dich blass nicht schon wieder so auf
wegen dieser läppischen Kleinigkeit.

Zudem hast ja diesmal wirk-
lich Du Recht. Was müssen
wir uns denn überhaupt strei-
ten? Ich war im Irrtum, und
hab jetzt gesehen, dass doch
Du Recht hast. — Doch er schüttelte
mich von sich ab, als wäre ich eine
lästige Schlingpflanze, sein Gesicht
spiegelte vor Wut in allen Regen-
bogenfarben, seine drei Haare auf
der Glatze standen in sieben Reihen
zu Berge: Ha! Du falsche Schlange,
Du ränkesüchtige, hinterlistige Katze!
Hältst Du mich für einen derartig de-
generierten Trottel, dass Du glaubst,
Du kannst mit mir machen was Dir
passt! Oh nein, Du hast Dich grausig
verrechnet, auf den Quatsch fall ich
Dir nicht herein. Meinst einfach, da-
mit sei's gemacht, wenn Du so recht
scheinheilig flötest, lieber Freund, ich
sehe ein, dass Du Recht hast! Als ob
eine Frau wirklich einmal einsehen
könnte, dass sie im Unrecht ist. Das
hats ja in der ganzen Weltgeschichte



„Was darf i Euch gä Froilein?
„A chli Bruscht bitte!“

Nur Schlanke — können schick sein

Sind Sie zu dick, trinken Sie jeden Morgen eine Tasse Doctor Weinreichs **Schlankheits-Tee**. Überflüssiges Fett verschwindet, neuer Fettansatz wird verhindert. Schachtel für 1 Woche Fr. 1.50, für 3 Wochen Fr. 4.25, für 6 Wochen Fr. 8.—. Zugleich **beste Blutreinigung**!

Fabr. u. Versand: Löwenapotheke Basel, Greifengasse 14 N.

Für Diabetiker

ein neuer besserer Süßstoff

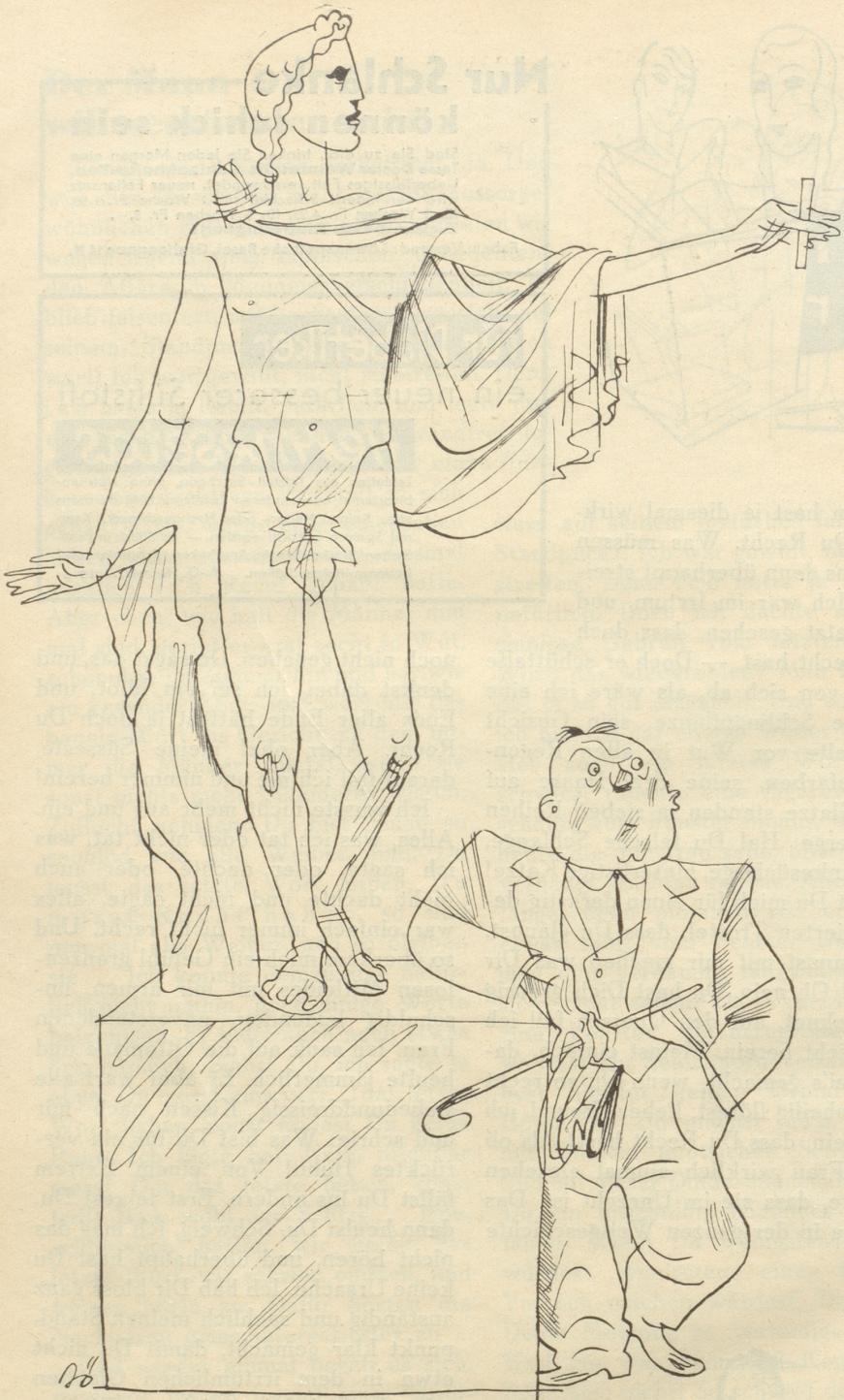
Hermesetas

Tabletten aus Kristall-Saccharin, ohne Natrium-
bicarbonat oder anderen Zusätzen. Süß durchaus
rein. Keinen Neben- oder Nachgeschmack. Kann
mit Speisen gekocht werden. — Erhältlich in prakti-
schen Blechdosen in Apotheken, Drogerien und
Lebensmittelgeschäften. A.-G. Hermes, Zürich 2

noch nicht gegeben. Du sagst das, und
denkst dabei, ich sei ein Idiot, und
Ends aller Ende hättest ja doch Du
Recht. Aber oha! meine Süsseste,
darauf fall ich nie und nimmer herein!

Ich wusste nicht mehr aus und ein.
Alles, was ich tat oder nicht tat, was
ich sagte, oder dachte, oder auch
nicht dachte und nicht sagte, alles
war einfach immer nicht recht. Und
so überkam mich ein Gefühl grenzen-
losen Mitleides mit mir armen, un-
schuldig leidenden, unverstandenen
Frau. Ich sank auf die Ottomane und
heulte jämmerlich. Er aber warf alle
siebenunddreissig Kissen nach mir
und schrie: Was bist Du für ein ver-
rücktes Huhn! Von einem Extrem
fälltst Du ins andere. Erst feixest Du,
dann heulst Du. Schweig, ich mag das
nicht hören, und überhaupt hast Du
keine Ursache. Ich hab Dir blass ganz
anständig und sachlich meinen Stand-
punkt klar gemacht, damit Du nicht
etwa in dem irrtümlichen Glauben
schwebst, ich lasse mich von Dir un-
ter den Pantoffel drücken. Kapierst
Du! Und jetzt hör auf mit dem Ge-
heul! Schäm Dich lieber, dass Du ein
so überempfindlicher, weichlicher,
haltloser Essigsocken bist, ausgerech-
net Du, die immer die Moderne und
Gescheidte spielen will. — Hocher-
hobenen Hauptes entschritt er, und
liess mich als kleiner, winzigkleiner
Jammerfleck auf der Ottomane zu-
rück.

Doch als er wiederkam nach drei
Stunden, freundschaftlich lächelnd
und versöhnungsgeneigt, war ich un-
terdessen auf einem ganz, ganz an-
dern Standpunkt angelangt. Ich hatte
nämlich über die Psychologie des



Liebe Hermine!
 Ich schicke dir hier ein
 Bild von mir mit dem
 Apoll von Bellvedere.
der links auf dem Bild
 ist der Apoll
 von Völli

Mannes nachgedacht, und war mir über vieles klar geworden. Ob ich darin Recht habe, wollte ich gleich ausprobieren. Ich liess mich also nicht, wie sonst üblich, versöhnlich stimmen. Ich verharrte kalt wie Eis und unerreichbar auf meinem Standpunkt. Jedes Gefühl war ausgeschaltet. Es galt nur, das Experiment auszuprobieren. Und zu sehen, wer gewann. Verlieren wollte ich nicht zum sechsten Mal! Er fing an zu höhnen: Aha, die Prinzessin hat sich in einen undurchdringlichen Glaskasten gestellt. Na, das wird aber nicht lange dauern, so ein Glaskästchen ist bald zertrümmert. Du lächerliches Weddöch da sprang ich auf. Ich dachte nicht mehr: soll ich jetzt vernünftig reden, oder ist es besser zu schweigen, oder wäre es günstig zu lächeln? Ich dachte gar nichts. Ich schrie einfach, was mir grad in den Sinn kam. Ich riss die kostbarste Vase vom Tisch, schmetterte sie zu seinen Füssen, so dass die Scherben wie eine Staubwolke über den ganzen Boden fuhren: Du elender Grobian, Du himmeltrauriges Subjekt, Du Abschaum des lichtscheuen Gesindels, was fällt Dir denn eigentlich ein? Erst läufst Du ohne Gruss aus dem Haus, kommst nach drei Tagen zurück und entschuldigst Dich nicht mal, sondern fängst gleich wieder an zu maulen. Ja, was glaubst Du denn eigentlich? Ich lasse mir das nicht mehr bieten, ich lasse mir überhaupt nichts bieten — schweig, es interessiert mich nicht im Geringsten, was Du für Quatsch aus Deinem missrateten Maul hervorquetschen willst — jetzt rede ich! Du bist der grösste Oberidiot dieses Jahrhunderts; wenn Du so gross wärest wie dumm, könnte man wenigstens mit Dir Geld verdienen und Dich als Riesenwalross im Zirkus zeigen, aber nicht mal das kann man mit Dir, Du jämmerliches Schlottergestell, Du bist für nichts auf der Welt als dass man sich mit Dir schämen und sich langsam todärgern muss über Dich... Von da an hatten wir nie mehr Streit. Mein Mann vergötterte mich, fand, dass es noch nie auf der Welt eine dermassen intelligente Frau gegeben habe und war restlos mit allen meinen Anordnungen einverstanden. Wir sprachen nur noch in den allerzertesten Kosenönen miteinander und alle Leute fanden, dass es wohl nirgends eine idealere Ehe geben könnte. Na ja... Grete Grundmann